

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Herrnzu Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Postgeschichte:
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtschauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

N 298.

Freitag, 22. Dezember 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Voranzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Rückerstattung des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pennige; zeitraubender und nobellarischer Satz 50% Aufschlag. Festes Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Konturs gerät. Zahlungs- und Bezahlungsort: Riesa. Achtstägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Reklamearten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionsbüro und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

N 298.

2. Feilge zum Riesaer Tageblatt. Freitag, 22. Dezember 1933, abends.

86. Jahrg.

Im Blochhaus bei Karl May.

In Dresden. Am Sommer dieses Jahres fand Adolf Hitler gelegentlich der Bayreuther Festspiele herzliche Worte des Dankes für den Volkschriftsteller Karl May. Der Witwe des Dichters, Frau Clara May, vertrug Adolf Hitler seinen Besuch in Radebeul, um

das Heim kennen zu lernen, in dem Karl May einst lebte und arbeitete.

Nun haben im vertrauten Kreise auch der Reichsstatthalter Wulffmann, Ministerpräsident von Sillingen und der Dresdner Oberbürgermeister Börner das Indianermuseum und das Blochhaus im Garten der Villa Shatterhand besucht. Nach einem Rundgang durch das Museum, das gerade in den letzten Monaten wesentlich erweitert werden konnte, gab Patty Frank, der treue Hüter des Schatzes, die Erläuterungen zu den wissenschaftlich geordneten Darstellungen einer verloren gegangenen indianischen Kultur, die mit dem Geiste und dem Lebendwerk Karl Mays auf immer verbunden ist. Dann sah man bejammern im Blochhaus, vor dem offenen Kaminfeuer, und jene wirklich unvölkliche Welt wurde wieder lebendig, die der Dichter in seinen Erzählungen so oft beschworen hat. Kinderzeit, Abenteuer, Kampf — hin und her gehen die Erinnerungen an die eigene Jugend. Sachsen's Reichsstatthalter und Sachsen's Ministerpräsident, beide kennen die Dichtungen Karl Mays, lassen sich den sagenhaften Bärenköter, die silberne Jagdbüste zeigen, die im Werk Karl Mays ihre bedeutende Rolle spielen. Auch der alte Kriegsschmuck der Indianer geht um — nicht zu vergessen — ein Trunk „Feuerwasser“. Die Friedenspfleife wird gerautzt. Die verkleidete Blochbüttel hält wider von fröhlich-jungenhafter Unbesümmertheit, jener schönen Unbesümmertheit, in der dem reisen Mann immer noch das Kind über die Schultern liebt. Als aber in feierlicher Weise des Dichters Karl May selbst gedacht wird, fällt einem jener indianische Totengruss ein, den einst „Chief Big Ghase“, die Große Schlange, am Grabe Karl Mays in Radebeul sprach: „Du hast unserem sterbenden Volle im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Denkmal errichtet.“